Indiana Tribüne.

— Erscheint —

Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Office: 120 O. Marylandstr.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents. Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Indianapolis, Ind., 14. Juli 1884.

Gift im Wasser.

Die Untersuchung solcher artesischer Brunnen in New York, deren Wasser von Sodawasser-Fabrikanten verwendet wird, hat zu höchst interessanten Entdeckungen geführt. Das Wasser von sieben jener Brunnen enthält nachgewiesene giftige Substanzen, zwei andere werden vorläufig blos für verdächtig erklärt. Die ermittelten Gifte sind nicht solche, welche das Wasser durch seine Berührung mit mineralischen Stoffen aufnehmen kann, sondern dieselben, wie sie sich in gewöhnlichen Brunnen, in Cisternen, kurz als die Folgen von Zersetzungsprocessen oder der Zufuhr schädlicher pflanzlicher oder thierischer Substanzen vorfinden. Wie kommen dieselben in's Wasser, das scheinbar rein und unvermischt aus den Tiefen der Erde dringt? Dr. Cyrus Edson beantwortet diese Frage, wahrscheinlich richtig, jedenfalls aber geistvoll aus der geologischen Bildung von Manhattan-Eiland. „In grauer Vorzeit wurden die Gesteinmassen, welche die Oberfläche bildeten, durch vulkanische Ausbrüche auseinandergerissen und übereinander geworfen. So entstanden gewaltige Furchen, die das Eiland der Länge nach durchschnitten. Während der Eiszeit wurden die Ränder der Furchen abgeschliffen, die Trümmer fielen in letztere hinein und bildeten Vertiefungen, „Taschen", welche das aus der Umgebung abfließende Wasser, das Tagewasser, aufnahmen und, da die Felsschichten undurchdringlich sind, aufbewahrten. Als man nach Wasser bohrte, fand man dasselbe in geringer Tiefe vor; es war klar, kalt und anscheinend rein. Bohrte man an dicht benachbarten Stellen nach Wasser, unter denen sich ein derartiges Sammelbassin, eine solche Tasche, nicht, sondern festiger Grund befand, so traf man in Tiefen von Tausenden von Fuß noch nicht auf das gesuchte und ersehnte Element. Von den äußerst zahlreichen artesischen Brunnen in New York sind viele noch keine 100 Fuß tief. Diese beziehen ihr Wasser aus den Taschen, welche den Abfluß einer großen Stadt lange Zeiträume hindurch zu bewahren vermögen. So ist es erklärlich, daß das Wasser von beinahe derselben Beschaffenheit ist, nur mehr geklärt und kalt, als wäre es aus oberirdischen Abzugslöchern entnommen, oder als rührte es aus gewöhnlichen Brunnen oder Cisternen her, deren durchlässige Seitenwände irgend welchen Flüssigkeiten den Zutritt in ihr Wasser gestatten. Das Wasser der artesischen Brunnen ist stark mit Urin und sonstigen schädlichen Stoffen, Fäulnißproducten, versetzt.

Wie ernst und gefährlich derartige Vergiftung von Brunnenwasser ist, geht aus dem kürzlich erstatteten Berichte einer englischen Sanitäts-Commission hervor, welche nach einer durchaus gründlichen Untersuchung zu dem Schlusse gekommen ist, daß von 142 Typhusfieber-Epidemien 125 ihre Ursache in schlechtem Wasser hatten.

Die Namen der Sodawasser-Fabrikanten werden, da dieselben von der schlechten Beschaffenheit des von ihnen verwendeten Wassers keine Ahnung hatten, vorläufig nicht veröffentlicht. Dieselben haben sich zu verpflichten, in Zukunft ausschließlich das Wasser der städtischen Leitung — Crotonwasser — zu verwenden; weigern sie sich dessen oder übertreten sie die eingegangene Verpflichtung, so wird weiter gegen sie vorgegangen werden.

Honig.

Die neue Welt gehört nicht zum Schöpfungsbezirke der Honigbiene, dieselbe kam erst 1764 mit den Spaniern nach Cuba, 1780 wurde der erste Bienenstock nach Kentucky gebracht und 1793 landeten die ersten Völker oder Schwärme in New York. Jetzt finden wir die Biene und zwar vorzugsweise die als deutsche Biene bezeichnete Spielart, jedoch auch nicht selten die italienische in ganz Amerika, und zwar hat sie sich mit einer an's Wunderbare streifenden Schnelligkeit verbreitet und wird sehr häufig auch wild in den Wäldern angetroffen. Californien ist durch sein Clima und durch seinen unübertroffenen Reichthum an den verschiedensten Blüthen dem Gedeihen der Bienen am günstigsten, es erzeugt große Massen des vortrefflichsten Honigs, aber an Aroma, schöner Farbe und würzigem Geschmacke wird der New Yorker Honig selbst von dem californischen nicht übertroffen. Der größte Bienenvater ist der Capt. Hatherington, der in seinen Bienenhäusern am Cherrie Valley Creek in Schoharry Co., jährlich über 100,000 Pfd. des besten Honigs erzeugt. Die Bewohner von 2500 Bienenstöcken arbeiten für ihn, und diese emsigen Arbeiter sind in ihren Ansprüchen an Wohnung und Nahrung noch bescheidener als früher die Chinesen waren. Sie haben ihrem Besitzer im vorigen Jahre über $25,000 reinen Gewinn eingetragen und der Aufwand, den sie ihm verursachten, bestand nur in der Grundrente von seinem eigenen Landbesitze, in dem Pachte für fremden Grund und Boden, in dem Holze und Glase für neue Bienestöcke und in den Löhnen an die Arbeiter, die das Schwärmen der Bienen zu beobachten und ihre Ernten einzuheimsen haben.

Der meiste in's Ausland gehende Honig findet seine Abnehmer in England und diesen Markt verdanken unsere Immenväter der Schlauheit eines Yankee. Bis zum Jahre 1879 war es nicht möglich, auch nur ein einziges Pfund Honig in England zu verkaufen. Die dortigen Bienenzüchter und Honighändler hatten verstanden, die unübertreffliche Güte des englischen Honigs zu einem förmlichen Dogma zu machen. Im Jahre 1879 kam der Honighändler C. B. Isham in Peoria, N. Y., von einer Reise nach London, wo er einen erneuten Versuch gemacht hatte, den amerikanischen Honig einzuführen, erfolglos zurück. Einer seiner Reisenden, Hoge von Massachusetts, meinte, er habe es nicht richtig angefangen er wolle schon Honig verkaufen, wie er es aber anzufangen habe, könne er natürlich erst an Ort und Stelle ermitteln. Isham schickte ihn mit einer großen Partie ganz frischen Honigs nach London. Hoge konnte ebenfalls nichts ausrichten, klagte dem Besitzer des Hotels, in dem er abgestiegen war, sein Leid, und dieser meinte, er habe einen Gedanken. Er lud seinen Freund den königlichen Küchenmeister Sir John Lowell zu einem auf Kosten Hoge's veranstalteten Gabelfrühstücke ein. Bester amerikanischer Honig erschien auf dem Tische, Lowell lobte denselben und Hoge fragte ihn, ob er nicht Ihrer Majestät der Königin Victoria, die täglich Honig zum Frühstück genießt, zehn Pfund feinstes Honigs zum Geschenke machen dürfe. Lowell übernahm die Vermittelung, die Königin fand den Honig ebenfalls ausgezeichnet, ließ dem Hoge für sein Geschenk ihren Dank schriftlich ausdrücken und gleichzeitig eine große Honigbestellung machen. Hoge benutzte die Chance, die sich ihm hierdurch eröffnete, so geschickt, daß er bei seiner Rückkehr nach Peoria für $500,-900 Bestellungen auf Honig in der Tasche hatte. Seithem ist England unser bester Kunde.

Bankerotte.

Es war zu erwarten, daß der Bericht über die Bankerotte des zweiten Quartals dieses Jahres in Folge der New Yorker Wallstreet-Vorgänge im Mai frühere Berichte sehr bedeutend überragen würden. Glücklicherweise jedoch hat sich die Ansicht, daß jene Krise in der Hauptsache nur eine lokale war, bestätigt, denn nach dem Bericht der Handelsagentur von Dunn & Co. ist das Land ziemlich unberührt geblieben. Im ersten Halbjahr von 1884 sind 873 Bankerotte in den Ver. Staaten und Canada mehr vorgekommen, als in der gleichen Zeit des Vorjahres, nämlich 5,510. Während diese Vermehrung der Zahl der Bankerotte nur 18 Prozent beträgt, ist die Summe der Beträge, um die es sich dabei handelt, um 88 Przent gestiegen, nämlich von 66 auf 124 Millionen Dollars. Von diesem Mehr von 58 Millionen Dollars fallen aber 48 Millionen (oder 83 Proz.) der Stadt New York zur Last, und nur 10 Millionen dem Lande. Mit anderen Worten: das Land hat sich an dem Schwindel der Wallstreet nicht erheblich betheiligt und seine geschäftlichen Verhältnisse sind im großen Ganzen gesund geblieben. Die Leute im Lande haben ihr Geld lieber in Grundstücken und in eigenen Geschäften angelegt, als in sogenannten „Sekuritäten", die bekanntlich sehr häufig nichts weniger als wirkliche „Sicherheiten" sind. Außerdem ist zu beachten, daß die durch obige Zahlen angegebenen Verluste eine erhebliche Einschränkung dadurch erfahren, daß jene Werthe zum größten Theile nur Scheinwerthe waren.

Wenn Börsenpapiere fallen, so ist es nicht dasselbe, wie wenn Feuersbrünste Eigenthum vernichten oder Waarenlager beschädigen, sondern in jenem Falle entschwinden nur Luftgebilde, deren Abhandenkommen der Productionskraft der Nation und des Landes im Allgemeinen keinen Schaden verursacht. — Im Auslande hat man auf Grund der New Yorker Mai-Bankerotte ganz falsche Schlüsse auf die Lage der Ver. Staaten gezogen; speziell in Deutschland haben mehrere hervorragende Tageblätter einen allgemeinen Börsen- und Geschäftskrach, einschließlich einer vollständigen Finanzkrisis, unserem Lande vorausgesagt und ihre Vortheile mit allen nur möglichen und unmöglichen Gründen unterstützt, unter Anderem auf die rasche Einlösung der Bonds der Ver. Staaten, auf die zu hastige Ausdehnung unseres Eisenbahnnetzes, auf die Abnahme der Weizen-Ausfuhr durch den Mitbewerb Indiens hingewiesen. Nichts von alledem war begründet. Mögen auch noch so viel Bonds zur Einlösung präsentirt werden, für das flüssig werdende Geld wird sich Anlage und Verwendung in neuen, reellen Geschäftsunternehmungen genug finden, denn die Bevölkerung nimmt rasch zu und die Industrie entwickelt sich, wenn auch unter Schwankungen und Zuckungen, weiter. Aus demselben Grunde werden mit der Zeit, d. h. der zunehmenden Dichtigkeit der Bevölkerung, auch die Eisenbahnen immer rentabler, und der Mitbewerb Indiens ist für jetzt wenigstens noch nicht für eine Reihe von Jahren hintereinander zu fürchten.

Ein langer Brautstand.

Dieser Tage traf der 50jährige Martin Farran mit seiner ihm wenige Tage zuvor angetrauten Gattin Caroline geb. Granger auf seinem Landgute der Oldham-Farm bei Cayuga, N. Y., ein. Manche Leser erinnern sich vielleicht einer Anzeige, die seit zwanzig Jahren in allen großen englischen Zeitungen des Landes allmonatlich erschienen ist. Dieselbe lautete in wörtlicher Uebersetzung wie folgt: „M. F. und C. G. verlobt 1861, nach Gottes Rathschlusse getrennt 1862, in Liebe vereinigt ——. Will C. G., wenn noch am Leben, es M. F. ermöglichen, das Datum der Vereinigung auszufüllen? Oldham Farm."

„Ich bin der glücklichste Mensch auf Erden," — sagte Herr Farran, indem er seine Gattin seinen Freunden vorstellte. Die letztere ist nur wenige Jahre jünger als er, und ihr völlig ergrautes Haar contrastirt eigenthümlich mit ihrem noch jugendlichen und frischen Zügen. Namentlich aus den Augen leuchtete das Feuer und Glück der Jugend und zärtlich ruhten ihre Blicke auf dem Manne, der den Freunden die Geschichte ihrer Trennung und Wiedervereinigung erzählte.

„Kurz vor Ausbruch des Krieges verlobte ich mich mit meiner gegenwärtigen Frau, die ich vor 14 Tagen endlich heimgeführt habe. Dieselbe wohnte damals mit ihren Eltern in Cayuga und war Lehrerin. Ich errichtete ein Freiwilligen-Regiment, rückte an der Spitze desselben in's Feld und nach meiner Rückkehr, die wir für nahe bevorstehend hielten, sollte die Hochzeit sein. Bei Bull Run wurde ich durch die Brust geschossen und blieb für todt auf dem Schlachtfelde liegen. Zwei Tage später entdeckten südliche Soldaten, die mit der Beerdigung der Leichen beschäftigt waren, Leben in mir, ich kam in's Lazareth und später nach Andersonville in Kriegsgefangenschaft. Dort habe ich 18 schauderhafte Monate verlebt.

Im Mai 1863 wurde ich ausgewechselt und eilte in die Heimath. Von meiner Mutter erfuhr ich, daß derselben kurz nach der Schlacht bei Bull Run mein Tod amtlich angezeigt worden war. Mein Braut war mit ihren Eltern nach dem Westen gezogen, hatte aber meiner Mutter beim Abschiede geschworen, daß sie nie heirathen werde. Ich durchforschte den Westen, verlor aber in Chicago jene Spur von meiner Braut und deren Familie. Tausende von Dollars habe ich auf die gründlichsten Nachforschungen verwendet, aber ohne Erfolg. Trotzdem sagte mir eine innere Stimme, daß meine Braut noch lebe und mir unterloren sei. Als ich nicht mehr wußte, wohin ich mich um Auskunft wenden sollte, ließ ich all monatlich eine Anzeige in alle großen Zeitungen einrücken, deren Sinn meiner Braut verständlich sein mußte. Endlich im Mai d. J. erhielt ich aus San Miguel in Californien einen Brief von meiner Braut, reiste dorthin und habe mich dort mit derselben verheirathet; sie hatte die Anzeige in einer in San Francisco erscheinenden Zeitung gelesen.

Ein kühner Sprung.

Professor Ritchel, der bekannte „Luftikus", dessen Geist schon seit Jahren in den Wolkenregionen wandelt, um dort im Interesse der „höheren" Aeronautik zu wirken, hat jüngst wieder einmal die Welt mit einer Erfindung beglückt, die indessen vor seinen früheren den Vorzug hat, daß sie in der Praxis anwendbar zu sein scheint. Er hat nämlich einen Apparat construirt, der die Aufgabe hat, bei Personen, welche aus großer Höhe fallen oder — etwa bei einer Feuersbrunst — springen, die Gewalt des Sturzes zu mildern. Dieser Apparat sieht folgendermaßen aus.

Ein festes Holzgestell, welches etwa 5 Fuß hoch ist und eine Fläche von etwa 10 Quadratfuß umschließt, ist an seinen vier Seiten mit mehreren Reihen Schnapphaken besetzt, welche starke Tücher gerade so fest halten, daß jedes einzelne einem fallenden Körper einigen Widerstand leistet, ohne ihn indessen vor dem Sturz gänzlich zu bewahren. Befinden sich nun z. B. zehn solcher Tücher unter einander, so wird die fallende resp. springende Person zuerst auf das oberste aufschlagen, dieses den Schnapphaken entreißen, um dann dasselbe beim zweiten, dritten, vierten und so fort zu wiederholen. Es ist klar, daß dadurch die Wucht des Aufschlages sich allmälig bedeutend abschwächt.

Eine Probe, welcher Prof. Ritchel neulich auf Coney Island seine Erfindung unterzog, nahm einen verhältnißmäßig günstigen Verlauf. Er hatte auf einem freien Platze einen ca. 80 Fuß hohen Mast errichten lassen, an dessen Fuß der Apparat aufgestellt war. Ein Athlet von Profession hatte sich gegen eine anständige Vergütung bereit finden lassen, den kühnen Sprung zu unternehmen. Als er jedoch zum ersten Male den Mast mit seiner unheimlichen Höhe vor sich sah, da fiel dem Braven das Herz in die Strümpfe und er empfahl sich, einem Anderen das Wagestück überlassend. Dieser Andere fand sich denn auch bald in der Person eines muthigen jungen Arbeiters, der, von den Blicken der zahllosen Neugierigen verfolgt, frisch und unverzagt an dem Maste emporkletterte, auf einem an der Spitze angebrachten Querbalken einen Augenblick verschnaufte und dann den Sprung wagte. Sausend durchschnitt sein Körper die Luft, ein Augenblick banger Erwartung bei den Zuschauern, die übliche Angst von Ohnmachten und dann prallte der kühne Springer auf die Tuchfläche. Im nächsten Moment stand er wohlbehalten vor dem glückstrahlenden Erfinder, dessen Apparat sich glänzend bewährt hatte. Jubelnd umringte das Publikum den muthigen Mann, der sich sofort bereit erklärte, den Sprung noch einmal zu machen. Er sollte indessen nicht dazu kommen. Während nämlich der Apparat wieder in Stand gesetzt wurde, feuchtete der Springer in seiner Herzensfreude seinen inneren Menschen in einer so ausgiebigen Weise an, daß er, als er zum zweiten Male auf dem Querbalken saß, zu schwanken begann und um ein Haar hinabgestürzt wäre. Ein Sturz hätte ihm jedenfalls das Leben gekostet, denn der Apparat stand so weit vom Fuße des Mastes entfernt, daß er nur durch einen Sprung erreicht werden konnte. Der Betrunkene begann nun unschlüssig auf dem Balken hin und her zu rutschen, das Publikum machte sich bereits auf eine Katastrophe gefaßt, als plötzlich ein anwesender Polizist seinen Revolver zog, die Mündung auf den bedusselten Springer richtete und mit aller Kraft seiner Lungen hinaufschrie: „Wenn Du nicht sofort herunterkommst, so schieße ich."

Angesichts dieser Drohung blieb dem Manne nichts Anderes übrig, als zu gehorchen. In kurzer Zeit fühlte er wieder den festen Boden unter den Füßen. Ob Prof. Ritchel aber noch einmal einen Versuchsspringer findet, ist zum Mindesten zweifelhaft. Bei den Uebungen im Gebrauche der Springtücher der Feuerwehren sind übrigens so muthige Springer nicht selten.

Der Todescandidat.

In Hartford, Conn., ist dieser Tage ein Jünger Aesculaps gestorben, der seinen Collegen selbst im Tode noch eine arge Enttäuschung bereitet hat.

Dr. C. A. Taft war einer der angesehensten Homöopathen von Connecticut und hinterläßt unter seinen zahlreichen Patienten manchen, der ihm Leben und Gesundheit verdankt. Derjenige Patient indessen, der ihm am meisten Dank schuldet, ist er selbst. Kaum hatte nämlich Dr. Taft als junger Arzt die ersten schüchternen Schritte in die Praxis gemacht, als er an einer Lungenentzündung erkrankte, welche wahrscheinlich einen tödtlichen Verlauf genommen haben würde, hätten nicht tüchtige Aerzte und die gute Natur des Patienten gemeinsam den Kampf gegen den unerbittlichen Sensenmann geführt.

Lange nach seiner Genesung stellte es sich indessen heraus, daß sein Körper die Folgen jener Krankheit noch keineswegs überwunden hatte, vielmehr begann der junge Arzt plötzlich Blut auszuwerfen und in einem Grade abzumagern, der ihn zu ermahnen schien, sich auf sein letztes Stündlein vorzubereiten. Ein angesehener Bostoner Arzt, den er consultirte, untersuchte ihn und erklärte ihm dann mit collegialischem Bedauern, er habe während seiner Krankheit einen Lungenflügel gänzlich eingebüßt und werde nach höchstens sechs Monaten ein stiller Mann sein. Mehrere andere Männer der Wissenschaft schlossen sich dieser Ansicht an, kurz Dr. Taft gab's in den Augen aller seiner Freunde als verloren.

Unser Arzt war indessen ein ebenso energischer als verständiger Mann. Da die Welt ihm vorläufig noch recht gut gefiel und er nicht die mindeste Lust verspürte, sein mittlerweile bedeutend angewachsenes Vermögen lachenden Erben zu überlassen, so nahm er sich vor, das Ende so weit hinauszuschieben als möglich. Er begann nunmehr seinen Körper, dem er als junger Taugenichts viel zugemuthet hatte, an eine einfache Diät zu gewöhnen, trank bei jeder Mahlzeit ein Glas reinen Brandy, führte auch im Uebrigen eine möglichst vernünftige Lebensweise und war, als die Frist, die ihm seine Collegen gegönnt hatten, verstrichen war, nicht nur nicht tot, sondern so frisch und munter, als er unter den obwaltenden Umständen überhaupt nur erwarten konnte.

So verging Jahr auf Jahr, der vermeintliche Todescandidat sah eine ganze Generation in's Grab sinken, und die ganze Wissenschaft schrie Zeter und Mord über den schweren Mißgriff, den die Natur mache, indem sie einen Mann mit einem Lungenflügel der ganzen Wissenschaft zum Trotze so lange leben lasse.

Jetzt ist Dr. Taft endlich im Alter von 64 Jahren gestorben. Kaum hatte er seinen letzten Athemzug gethan, als von allen Seiten wißbegierige Aerzte nach Hartford zusammenströmten, um die Leiche des merkwürdigen Mannes zu öffnen und zu erforschen, auf welchen Ursachen die Lebenskraft desselben beruht habe.

Die Herren sind mit sehr langen Gesichtern, aber um eine werthvolle Erfahrung reicher, wieder nach Hause gereist, denn es stellte sich heraus, daß Dr. Taft zwei ganz ausgezeichnete Lungenflügel hatte und einem Magenübel erlegen war von dem er selbst keine Ahnung gehabt hat.

Vom Inlande.

Selbstmord wegen eines Paar lumpiger junger Enten beging der 62 Jahre alte Kleinfarmer Henry Pantstian, ein geborener Holsteiner, bei Walcott in Scott County, Ia., am vorigen Samstag. Einige junge Enten waren todt im Stall gefunden worden, worüber er mit seiner Frau Krawall anfing und sie beschuldigte, das Federvieh zu vernachlässigen. — Schließlich wurde er handgreiflich gegen sie und dann erhenkte er sich selbst in seiner Wuth. Die Frau sah ihn im Stall am Stricke baumeln, dachte aber gar nicht daran—angeblich aus lauter Schreck—ihn abzuschneiden, sondern lief erst nach dem Hause ihres 1½ Meilen entfernt wohnenden Sohnes, welcher sofort einspannte und mit der Mutter bei einem seiner Brüder vorfuhr, um denselben ebenfalls abzuholen und dann nach der Unglücksstätte zu eilen.

An dem Stiergefechte, das am 4. d. M. in Dodge City, Ks., abgehalten wurde, nahmen zahlreiche Zuschauer von nah und fern und namentlich viele Viehhirten Theil. Capt. Moore von Paso del Norte, Mexico, einige mexicanische Toreadores und ein Dutzend texanischer Stiere bildeten das darstellende Personal. Die Arena war ein 100 Fuß im Durchmesser haltender, mit 8 Fuß hohem Zaune eingehegter Platz, der von einem Amphitheater umgeben war, in dem etwa 4000 Personen saßen. Vier Stiere wurden gehetzt, aber nur zwei derselben zeigten Muth. Der erste Stier war nach halbstündiger Hetze entlassen und mit dem Lasso hinausgeschleift worden, da aber kein anderer nachher den Toreadores viel Arbeit machte, rief das Publikum den ersten da capo. Er war wirklich der einzige Held des ganzen traurigen Schauspiels und sein Tod war eine echte Tragödie. Er nahm einen der Picadores auf die Hörner, warf ihn in die Luft und wollte dieses Maneuvre wiederholen, als ihm der Matador entgegentrat und ihm den Todesstoß versetzte.

Die Aussichten auf eine gute Pfirsichernte sind wieder bedeutend günstiger, als vor einigen Wochen, wo es in Folge einiger kalter Nächte hieß, daß die ganze Ernte, von der man vor sechs Wochen behauptet hatte, sie werde bedeutender als je sein, verloren sei; auch die langanhaltende dürre Witterung hat beträchtlichen Schaden gethan, trotzdem wird es, wie Pfirsichzüchter behaupten, eine reiche Ernte geben, und auch die Qualität wird eine gute sein. Gegenwärtig sind nur wenige Pfirsiche aus Süd-Carolina und Florida im Markt, doch sind dieselben nicht gerade von der besten Qualität, denn sie wurden in unreifem Zustande gepflückt.

Im Fairmount Park in Philadelphia fanden am Vierten, wie nachträglich zusammengestellt worden ist, 344 Picnics statt, an denen 8706 Personen Theil nahmen, ohne daß eine Gesellschaft, wenn sie es nicht gerade wollte, etwas von der anderen gewahr wurde. Der Park wurde an jenem Tage von 143,500 Fußgängern, 5083 Einspännern, 3908 Zweispännern, 66 Vierspännern, 453 Bicycles und 274 Reitern besucht.

„Alten erwerbsunfähigen Deutschen ohne Unterschied des Geschlechts und der Religion eine Heimath zu verschaffen, in welcher sie den Rest ihrer Tage ohne Sorge beschließen können," — ist der Zweck des von dem „Allgemeinen Arbeiter-Kranken-Unterstützungsvereine" in Baltimore zu errichtenden „Greisenheims", zu welchem dieser Tage der Grundstein gelegt worden ist. Zur Feier der Grundsteinlegung war von fast sämmtlichen deutschen Vereinen und Logen von Baltimore ein großartiger Festzug durch die Straßen der Stadt nach dem Bauplatze hin arrangirt worden, und auf letzterem selbst und dessen hügeliger Umgegend hatten sich vor dem Eintreffen des Festzuges Tausende von Personen aus allen Kreisen des Deutschthums versammelt, um der Feierlichkeit beizuwohnen.

Durch die Zeitungen ist wieder einmal die Nachricht gegangen, Frl. Nancy Luce auf der Insel Martha's Vineyard sei gestorben. Wenn an dem Worte, daß Todtgesagtwerden zu langem Leben verhelfe, etwas dran ist, so muß die alte Dame Methusalems Alter erreichen. Daß sie schon so oft „gestorben ist", liegt daran, daß der Name Luce auf der Insel so häufig vorkommt, wie in Ostfriesland der Name Jansen. Der Vorname Nancy ist ebenfalls nicht selten. Die „einzig wahre" Nancy Luce ist in der That ein Unicum, sie hat erlitten, was schon Tausende vor und neben und nach ihr erlitten, aber selten hält ein Herz so treu und auf so seltsame Weise an der Erinnerung fest, wie das ihrige. Auch sie war vor langen, langen Jahren jung und ebenso schön als gut. Sie hatte einen Schatz, den Steuermann Archie Luce. Der ging eines Tags in Folge eines Wortwechsels ohne Abschied zu Schiffe. Wenige Wochen später trieb an der Insel eine Planke an, auf welcher der Name „Arethusa" stand; dies war der Name von Archie's Schiff. Nancy lebte seitdem abgeschlossen für sich, zunächst mit ihren Eltern, denen sie immer eine gute Tochter war, und seit deren Tode vor einigen vierzig Jahren mit ihrer Kuh und ihren Hühnern, deren Zahl zur Zeit 18 beträgt. Die Thiere bewohnen Zimmer in dem geräumigen Hause und bringen in Folge langjährigen Verkehrs ihrer Herrin ein Verständniß entgegen, von denen die Aufzeichnungen der alten Dame hoffentlich nach ihrem Tode wenigstens Näheres berichten werden. Im Osten ist die Einsiedlerin von Martha's Vineyard ungemein bekannt, in noch weiteren Kreisen hat sie sich durch ihr ausgezeichnetes Werk: „Ueber Behandlung der Hühner-Krankheiten" einen Namen gemacht. Jede Henne, die stirbt, erhält einen Leichenstein mit poetischer Inschrift.

Ein Rabenvater ist der Schneidermeister Thomas Kennedy in Stramford, Conn. Er ist so glücklich, eine reizende, siebzehnjährige Tochter zu besitzen, glaubte, daß die gern fidele aber dabei äußerst tugendsame Jugfrau zu viel Werth auf die ihr entgegengebrachten Huldigungen lege, und schnitt ihr mit der großen Schneiderscheere die wundervollen, rabenschwarzen Locken dicht vom Kopfe hinweg. Aber unter den Anbetern des Mädchens befindet sich ein geschickter Friseur; der hat eine blonde Perrücke angefertigt, in der das Schneiders-Töchterlein mit den pechschwarzen Augen noch viel reizender aussieht, als früher mit den schwarzen Locken. Der Alte möchte die blonden Locken gern auch in's Feuer werfen, aber Jennie bringt solche nie mit nach Hause, sondern setzt sie erst in der Wohnung einer Freundin auf und ab.

Dr. Townsend, Professor der Landwirthschaft an der Ohio-Staats-Universität, sagte neulich in einer Vorlesung: „Ehe ich nach Columbus kam, hatte ich in Lorain County ein Weizenfeld von 16 Ackern. Eine Seite war durch Gehölz geschützt, die andere durch Osage-Orangen-Hecken. Während nun von den benachbarten Feldern der Schnee vom Sturm weggefegt wurde und diese unbedeckt blieben, lag der Schnee auf meinem Felde fast den ganzen Winter, und die Folge war, daß ich eine Ernte von 35½ Bushel Weizen vom Acker hatte, während die ungeschützten Felder in nächster Nachbarschaft kaum den dritten Theil ergaben.

— Von dem hohen Gerichtshof Englands (Queens bench division) wurde die Frage, ob die öffentliche Schule ein Kind anhalten könne, häusliche Arbeiten zu machen, verneinend entschieden. Der Richter Matthew sagte in seiner Motivirung des Entscheides, der Unterrichtszwang schließe eine Beschränkung der persönlichen Freiheit in sich und dürfe deshalb nicht ausdehnend ausgelegt werden. Wenn ein Kind, das seine häuslichen Aufgaben nicht gelernt hat, über die im Unterrichtsgesetz vorgesehenen Stunden hinaus zum Nachholen des Versäumten in der Schule behalten werde, so mache der Lehrer sich dadurch eines Vergehens (assault) schuldig. Dieser Urtheilsspruch dürfte den auch in England allgemeinen Klagen über die Ueberbürdung der Schüler rascher ein Ende machen, als wenn es den Schulbehörden überlassen geblieben wäre, Abhilfe zu schaffen.

— Der Herzog von Cambridge besichtigte dieser Tage bei Aldershot den Platz, auf welchem die Reiterstatue des Herzogs von Wellington aufgestellt werden soll; die Statue wird auf einer zwischen den Zelten des Hauptquartiers und dem Cambridge-Hospital liegenden Anhöhe aufgestellt werden, von wo aus man das Lager und die Stadt übersehen kann. Beim Auseinandernehmen der Statue entdeckte man im linken Arme derselben ein Nest mit jungen Staaren und im rechten ein Sperlingsnest mit Eiern. Die Vögel hatten durch ein Loch in der Hand des eisernen Herzogs Zutritt zur Statue erlangt und dort in aller Ruhe ihre Nester gebaut.

A. SCHMIDT'S

Buch- u. Zeitungs-Agentur.

No. 113 Greer Strasse.

Indianapolis.

Alle Aufträge werden schnell und pünktlich besorgt.

Bücher billig und schön gebunden.

Gesegnete Wohlthäter.

Als ein aus berühmten Aerzten und Chemikern bestehender Rath die Entdeckung machte, daß durch Mischung einiger wohlbekannter werthvoller Heilmittel die allerwundervollste Arznei erzeugt wurde, welche eine solche Menge verschiedener Krankheiten zu heilen im Stande sei, daß beinahe alle anderen Arzneien überflüssig würden, bezweifelten dies Viele, aber der Beweis ihres Werthes durch thatsächliche Anwendung zerstreute jeden Zweifel, und heute sind die Entdecker jener großen Arznei, Hopfen-Bitters, als Wohlthäter von Allen geehrt. Dieses Bitters ist zusammengesetzt aus Hopfen, Buchu, Malz, Wolfskirsche, Löwenzahn und anderen ältesten und besten Heilmitteln der Welt, und ist der größte Blutreiniger, Nieren- und Leber-Regulator und Leben und Gesundheit Wiederbringer. Kein Leiden, wo dieses Bitter gebraucht wird.

Was auch immer die Symptome sein mögen welcher Art auch die Krankheit und Leiden sind gebrauchen Sie Hopfen-Bitters. Es rettet Ihnen das Leben. Hunderte sind auf diese Weise gerettet worden. $500 werden für jeden Fall bezahlt, wo das Bitters nicht hilft oder heilt.

„Ich litt lange Jahre an schweren Nieren- und Leberbeschwerden, bekam Gallen-Rheumatismus, war schläfrig und matt, konnte kaum herumkriechen, war mit einem Wort ein alter gebrechlicher Mann und konnte nichts finden, das mir half, bis ich Hopfen-Bitters gebrauchte, und mich jetzt wie neu geboren finde. Mein Blut ist rein, die Nieren sind recht, und ich bin wieder so kräftig wie ein Dreißigjähriger, obschon ich 72 Jahre zähle. — Vater."

„Zehn Jahre lang war meine Frau an's Bett gefesselt, sie litt an einer solchen Menge Leiden, daß kein Doktor wußte, was ihr fehlte, und ich warf ein kleines Vermögen für allen möglichen Humbug und Stoff weg. Vor circa 6 Monaten sah ich eine Ver. Staaten Flagge mit Hopfen-Bitters darauf, und ich beschloß nochmals zwei Flaschen zu kaufen, und jetzt ist sie so wohl und kräftig, als irgend eines Mannes Frau und dies wurde mit wenigen zwei Dollars erreicht."

H. W. — Detroit, Mich.

Rail Road Hat Store.

Stroh-Hüte!

Neuester Facon soeben angekommen.

Billige Preise!

Gute Bedienung!

Man besichtige die große Auswahl von

Herren- u. Knaben-Hüten.

No. 76 Ost Washington Str.

A. SEINECKE, jr.,

Europäisches

Inkasso-Geschäft!

Cincinnati.

Vollmachten

nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gefertigt.

Consularische

Beglaubigungen besorgt.

Erbschaften

u. s. w. prompt und sicher einkassirt.

Wechsel und Postanszahlungen

Man wende sich in Indianapolis an:

Philip Rappaport,

No. 120 Ost Maryland Straße.

Dr. H. S. Cunningham

(Es wird Deutsch gesprochen.)

Office und Wohnung: } **No. 354 Süd Meridian Straße.**

Indianapolis, Ind.

Office-Stunden: 8—9 Uhr Morg., 13—2 Nachm. 7—9 Uhr Abends.

Telephonire nach George F. Horst's Apotheke.

Diejenigen, welche nach Hot Springs zu gehen beabsichtigen, um sich Heilung von Syphilis, anderen geschlechtlichen Krankheiten, Skrofeln und Krankheiten des Blutes zu suchen, können für das Drittel von dem, was eine solche Reise kostet, kurirt werden. — Ich praktizire seit 24 Jahren hier und habe den Vorzug langjähriger Erfahrung. Ich garantire Heilung in allen Fällen. Spermatorrhea und Impotenz werden in jed m Stadium kurirt.

Office-Stunden von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

No. 43 Virginia Avenue.

Pillen mit Gebrauchsanweisungen werden zu $1 die Schachtel verschickt.

Dr. P. S. Bennett,

Nachfolger von D. Ewing.

Dr. C. C. Everts,

Deutscher Zahnarzt,

(Nachfolger von Chas. S. Taldert.)

N.-W.-Ecke Washington u Pennsylvania Str.

Indianapolis

Deutsche Anzeigen-Agentur,

Etablirt seit 1859.

Charles Meyen & Co.

39 und 41 Park Row, New York,

besorgen alle Arten von Geschäftsanzeigen, Personalaufforderungen etc. für diese Zeitung, sowie für

alle deutschen Blätter in den Ver. Staaten und Europa.

Sämmtliche Deutsch-Americanische Zeitungen liegen in unserem Geschäfts-Lokal zur freien Einsicht des Publikums auf.

Die geehrten Herausgeber deutscher Blätter werden achtungsvoll ersucht, uns ihre Publikationen für unsere Registratur zu übersenden.

THIS PAPER may be found on file at Geo. P. Rowell & Co's Newspaper Advertising Bureau (10 Spruce Street), where advertising contracts may be made for it in **NEW YORK.**

Etwas Neues!!

LYMAN'S GASOLINE ŒFEN!

sind geradezu vollkommen.

Sie haben drei Ringe und können mit verhältnißmäßig geringen Kosten unterhalten werden.

Keine Hitze, kein Rauch, kein Geruch!

Diese Oefen haben bei der Industrie-Ausstellung in Cincinnati die silberne Medaille erhalten

Monitor Kohlenœl Oefen

in allen Größen, — Die bewährten

Alaska Eisschränke!

in großer Auswahl.

Billige Preise! Reelle Bedienung!

JOHNSTON AND BENNETT

62 Ost Washington Str.

KINGAN'S

berühmte, geräucherte (SUGAR CURED)

Schinken!

fertig gekocht für den Tisch.

Dieselben werden vermittelst eines neuen Prozesses gekocht, wobei das feine Aroma erhalten bleibt.

Dieselben werden gekauft für Privat-Familien, Hotels, Restaurationen, Lunch-Counters, für Picnics, Encampments u. s. w.

Zu haben bei allen Grocers.

F. M. Archdeacon,

276 West Washington Straße.

Per Expreß versandt.

— Von —

Bremen

— nach —

Indianapolis

$25.

Gebrüder Krenzer,

S. W. Ecke Washington u. Meridianstr.

ALEX. METZGER'S

Odd Fellows Halle, 2 Stockwerk,

General-Agentur der größten und sichersten

Feuer-Versicherungs-Gesellschaften

An-